Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 23 (1973)

Heft: 2

Buchbesprechung: Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder [...] Bd. IV: Der tschechoslowakische Staat im Zeitalter der modernen Massendemokratie und Diktatur [hrsg. v. Karl Bosl]

Autor: Bächtold, Rudolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Motive, die zur französischen Intervention geführt haben, dabei meines Erachtens zu stark dazu, den Einfluss wirtschaftlicher Interessen Privater und privater Gruppen in Frankreich gering zu veranschlagen und nimmt Jules Ferrys Beteuerungen, es gehe um politische Ziele, etwas allzu leichtgläubig für bare Münze. Gerade die vom Verfasser in Anlehnung an Ganiage geschilderten Umtriebe verschiedener Konsortien lassen darauf schliessen, dass zwar nicht der französische Staat, dafür aber französische Kapitalgesellschaften hofften, aus dem Protektorat wirtschaftlichen Nutzen ziehen zu können und den Staat zu einem militärisch-aussenpolitisch motivierten Eingreifen veranlassen konnten.

Im mittlern Teil arbeitet der Verfasser klar heraus, wie konzeptionslos Frankreich an die Aufgabe herantrat, dem Protektorat einen Inhalt zu geben durch die Schaffung einer (militärisch-zivil gemischten) Verwaltung, die Reorganisation der Justiz und die Übernahme der Finanzverwaltung. Dem Residenten Paul Cambon, dem spätern hervorragenden langjährigen Botschafter in London, blieb vieles zur Initiative überlassen. Der letzte Teil der Arbeit zeigt in Längsschnitten, wie die eben erwähnten Reformen durchgeführt wurden – was zum Teil etwas ermüdende Wiederholungen mit sich bringt. Der Verfasser legt dabei viel Gewicht auf die formaljuristischen Aspekte der Entwicklung und vernachlässigt die eingehende Analyse der wirtschaftlichen Faktoren. Er vermag zum Beispiel keine befriedigende Erklärung für die Ursache der (verschiedenen Erwartungen zuwiderlaufenden) wirtschaftlichen Stagnation in den ersten zehn Jahren des Protektorates zu geben. Der Grund liegt meines Erachtens darin, dass er es unterlassen hat, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise von 1882 auf die nur zögernd gemachten französischen Investitionen (Kauf von Latifundien, Ausbau der rückständigen Infrastruktur usw.) genauer zu untersuchen; es scheint, dass ihm dieses Problem leider völlig entgangen ist. Hier hätte er aber zweifellos Neuland betreten und einen Beitrag liefern können zur immer noch (und wohl noch lange) umstrittenen Frage nach dem Einfluss wirtschaftlicher Faktoren beim Erwerb und Ausbau der Kolonien. Eine bessere Gliederung des Literaturverzeichnisses, eine Chronologie sowie ein Register wären dem soliden Buch gut angestanden; die kostensparende Plazierung der sehr umfangreichen Anmerkungen, in denen viele Perlen versteckt sind, am Ende des Werks schmälert zudem leider den Lesegenuss erheblich.

Fräschels *Urs Brand*

Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Hg. i. A. des Collegium Carolinum von Karl Bosl. Bd. IV: *Der tschechoslowakische Staat im Zeitalter der modernen Massendemokratie und Diktatur*. Stuttgart, Hiersemann, 1970. XV/395 S. (Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder, 4 Bde.)

Das «Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder», über dessen

Absicht, Grundanlage, Wert und Bedeutung hier (SZG 19/1969, S. 929ff.) schon früher gesprochen wurde, nähert sich nun rasch seinem Abschluss; als dritterschienener, aber im Gesamtwerk vierter und abschliessender Band liegt der die neueste Geschichte behandelnde vor. Die politische Geschichte (im Zeitraum 1918/19–1945 auf S. 3–150, im Zeitraum 1945–1965 auf S. 303–348) betreut Helmut Slapnicka aus seiner eingehenden Kenntnis des nationalen wie internationalen Rechts und der Staatsstruktur heraus. Es liegt in der Linie des Gesamtwerks (und das Vorwort des Herausgebers Karl Bosl zum IV. Band betont es erneut), dass dem čechisch-deutschen Verhältnis innerhalb der böhmischen Länder – und dem daraus resultierenden Dilemma zwischen den Möglichkeiten einheitsstaatlicher oder pluralistischer Staatsstruktur mit besonderen Bemühungen, auch mit unbedingtem Objektivitätsbemühen nachgegangen wird. Wird so die čechisch-deutsche Problematik sehr zentral behandelt, so gilt das weniger für den anderen welthistorischen Faktor der Untergrabung der čechoslovakischen Selbständigkeit: die kommunistische Bewegung – sie ist zurückhaltender, man möchte fast sagen etwas ausweichend behandelt. Damit ist vielleicht in Zusammenhang zu bringen eine gewisse darstellungstechnische Anomalie: es werden «die Ära Švehla» (1925–1929), die Zeit der «Wirtschaftskrise» (1929–1933) und «der Weg nach München» in den §§ 2–4 des ersten Teils in fortschreitender Erzählung dargestellt, während «die Jahre des Aufbaus» (1918–1925; § 1) nur in systematischer Aufgliederung, von den einzelnen politischen Lebensbereichen und Institutionskomplexen her erfasst werden. Es fehlt daher, um dies als Beispiel zu nennen, eine Darstellung der hochwichtigen Entwicklung der zweiten Jahreshälfte 1920: Polarisierung in der Sozialdemokratie (als Vorspiel der Gründung der KPČ) mit damit zusammenhängender Regierungskrise und Bürgerkriegsversuch.

Dass im Schlussabschnitt des Bandes, der die Geschichte der Čechoslovakei nach dem Zweiten Weltkrieg darstellt, manche Vorgänge, die mit der kommunistischen Machtgewinnung und -ausübung zusammenhängen, einigermassen unterkühlt dargestellt sind, hängt wohl unter anderem damit zusammen, dass die Arbeiten vor dem zäsurbildenden Jahr 1968 abgeschlossen wurden.

Zwischen den genannten zwei Kapiteln politischer Geschichte liegt der etwas heterogene, aber inhaltlich äusserst wertvolle und reiche Beitrag, mit dem Friedrich Prinz die von ihm im III. Band des Gesamtwerks gebotene politische Geschichte (1848–1914) ergänzt: das kulturelle Leben (1867–1939) wird einerseits in der Geschichte der Schulen und sonstigen kulturellen Institutionen, andrerseits in knappen Charakteristiken der Schriftsteller- und Künstlerpersönlichkeiten und ihrer Werke erfasst. Es wird darauf auch die Stellung der Slovakei besprochen, die erst im 20. Jahrhundert in eine enge politische Verbindung zu «den böhmischen Ländern» kam, wobei zwischen den von dorther wirkenden Kräften und den eigenen «volkskulturellen Grundlagen» sich ein Verhältnis bildete, für dessen Charakteristik die diffe-

renzierten Darlegungen des Verfassers angemessene Kategorien bieten. Offenbar der Symmetrie halber ist in dieses slovakische Kapitel auch eine ebenso wertvolle Darlegung der «volkskulturellen Grundlagen» in den böhmischen Ländern eingefügt.

Wie bei den andern Bänden, tragen auch bei diesem IV. die reichen Literaturhinweise und -verzeichnisse sowie die nützlichen (Personen-, Sach- und Ortsnamen-) Register dazu bei, das Boslsche Handbuch zu einem hochwillkommenen und unentbehrlichen Arbeitswerkzeug für den Ost- wie den Allgemein-Historiker zu machen.

Basel *Rudolf Bächtold*